



Die Vorstände der Rottal-Inn Kliniken, Gerhard Schlegl und Bernd Hirtreiter (v.l.)

Liebe Leserinnen, liebe Leser unseres MedInfo,

nach vielen herausfordernden Wochen im Zeichen der Pandemie freuen wir uns, Ihnen wieder aus unseren Kliniken berichten zu können. Gerne möchten wir Ihnen kurz schildern, was sich bei uns in den Wochen der Pandemie ereignet hat und wie wir den aktuellen Stand beurteilen.

Am 3. März 2020 fand unsere routinemäßige Hygiene-Kommissionsitzung statt, in der unser ärztlicher Krankenhaushygieniker von den Erkenntnissen der WHO zum neuen Corona-Virus und über die vorliegenden Statistiken aus China informierte. Diese erschreckenden Erkenntnisse haben uns veranlasst, in einem Sondertermin mit Landrat Michael Fahmüller eine Strategie für die Kliniken zur Gefahrenabwehr abzustimmen. So wurde beschlossen, dass wir alle aufschiebbaren Operationen absagen, dass Abteilungen mit hohem Gefährdungspotenzial schnellstmöglich geschlossen werden, wie beispielsweise die Geriatriische Rehabilitation, dass ambulante Zugänge zu den Kliniken auf Notfälle beschränkt und Bereiche mit höherem Infektionsrisiko (Psychosomatik, Schmerztherapie) vorübergehend stillgelegt werden. Wie sinnvoll dieses kompromisslose Handeln war, wurde schnell klar, denn unser Landkreis entwickelte sich leider zu einem der Hotspots der Corona Pandemie in Bayern.

In den Rottal-Inn Kliniken fanden zeitgleich größere organisatorische und strategische Veränderungen statt, wie z.B. die Einrichtung einer „Corona-Isolierstation“ und einer weiteren „Corona-Intensivabteilung“ in Eggenfelden. Alle Maßnahmen wurden zweimal wöchentlich mit einer Corona Arbeitsgruppe diskutiert und koordiniert. Es ist uns gelungen, die Zahl der bisherigen 10 invasiven Beatmungsplätze auf 35 zu erhöhen. Dazu wurden alle personellen und finanziellen Register gezogen, die uns möglich waren. In Spitzenzeiten hatten wir bis zu 65 Corona-Patienten und mehr als 20 Corona - Beatmungen in den Kliniken.

Für uns war es von der ersten Stunde an von größter Bedeutung, dass wir unsere Mitarbeiter maximal mit einer persönlichen Schutzausrüstung versorgen können. Wie wir dann feststellen mussten, war das in den Altenheimen, ambulanten Pflegediensten, Sozialstationen und auch bei den niedergelassenen Ärzten nicht gesichert. Die zugesagten Hilfen aus der Bundespolitik ließen auf sich warten und uns wurde klar, es war Zeit zu handeln, denn eine erfolgreiche Pandemiebekämpfung gelingt nur gemeinsam mit allen Gesundheitseinrichtungen. Deshalb haben wir im engen Schulterschluss mit Land-

rat Fahmüller und der FÜGK die Beschaffung persönlicher Schutzausrüstungen für alle Bereiche des Gesundheitswesens im Landkreis übernommen und unsere Quellen, die bis nach Fernost reichen, angezapft. Wir waren in der Lage, unsere Partner ausreichend mit PSA zu versorgen und können dieses ziemlich sicher auch bei einer weiteren Infektionswelle tun – auch wenn wir natürlich hoffen, dass uns diese „zweite Welle“ erspart bleibt.

Wir möchten uns ganz herzlich bei Herrn Landrat Fahmüller bedanken, der von der ersten Stunde mit vollem Engagement den Ernst der Lage nicht nur erkannt, sondern auch gehandelt und unterstützt hat. Sehr dankbar sind wir auch für die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Ärzten und den Einrichtungen des Gesundheitswesens, die uns ebenfalls ihre volle Unterstützung gewährt haben. Nicht zuletzt gilt unser Dank dem engagierten Team der Rottal-Inn Kliniken, dass in dieser anspruchsvollen Lage gezeigt hat, dass wir auch derartige Krisensituationen bestmöglich bewältigen können.

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen


Bernd Hirtreiter und Gerhard Schlegl

Newsletter

Möchten Sie MedInfo künftig als Mail erhalten oder abbestellen?

Dann kontaktieren Sie uns unter:
geschaeftsfuehrung@rottalinnkliniken.de

Impressum

1. Ausgabe 2020
Verantwortlich für den Inhalt:
Rottal-Inn Kliniken KU
Vorstände: Bernd Hirtreiter, Gerhard Schlegl
Redaktion: Rottal-Inn Kliniken KU
Layout und Druck:
www.druckzentrum-rottal-inn.de
Bildnachweis:
• Rottal-Inn Kliniken KU
Alle Rechte vorbehalten.
Das Redaktionsteam behält sich vor, eingereichte Texte stilistisch zu überarbeiten und zu kürzen.

Rottal-Inn Kliniken modernisieren Kreißsäle

Fachliche Kompetenz und modernste technische Ausstattung – beides ist wichtig im Kreißsaal. Doch nicht unterschätzt werden darf das Ambiente, das zu einem schönen Geburtserlebnis einen wichtigen Beitrag leisten kann. So präsentiert sich jetzt nach zweimonatiger Umbauphase der gesamte Kreißsaalbereich der Rottal-Inn Klinik Eggenfelden mit einem neuen Farbkonzept. Vorhänge, Wände, dazu beleuchtete LED-Bilder – das alles schafft mit unterschiedlichen Farbkonzepten für die drei Kreißsäle ein stimmiges Wohlfühlambiente für die Frauen, die hier ein Kind zur Welt bringen.

Im Rahmen der Neugestaltung gab es auch einige technische Veränderungen: eine moderne LED-Beleuchtung sorgt jetzt für die gewünschten Lichtverhältnisse, neue Untersuchungs- und Eingriffslampen bieten Sicherheit für die gebärenden Frauen. Im Zuge der Umgestaltungsarbeiten wurden auch neue Möbel und Fußböden eingebaut.

Die Geburtshilfeabteilung der Rottal-Inn Kliniken unter der Leitung von Chefarzt Dr. med. Jürgen Terhaag genießt weit über die Grenzen des Landkreises hinaus einen hervorragenden Ruf, rund 800 Buben und Mädchen kommen

hier jährlich zur Welt. Dazu trägt auch das Team der 10 freiberuflichen Hebammen entscheidend bei, die vor, während und nach der Geburt zur Verfügung stehen und alles dafür tun für die werdenden Eltern und den Nachwuchs die größtmögliche Sicherheit zu gewährleisten. Gerade in den Zeiten der durch die Corona-Krise bedingten Einschränkungen werden die entsprechenden Regelungen und Bestimmungen besonders aufmerksam eingehalten – deshalb bitten Hebammen und ärztliches Team um Verständnis, wenn derzeit nur jeweils eine Begleitperson die werdende Mutter in den Kreißsaal begleiten darf.

Sobald es die jeweils gültigen Vorgaben zulassen, sollen auch wieder die individuellen Vorträge zur optimalen Vorbereitung auf die Geburt sowie die Informationsabende mit Führung durch die Kreißsäle und Station angeboten werden.

Kontakt zur Gynäkologischen Ambulanz

☎ 08721 983-7204
✉ gynaekologie@rottalinnkliniken.de



Patientenaufkommen im Notaufnahmезentrum Eggenfelden

Seit 2012 ist am Krankenhaus Eggenfelden das interdisziplinäre Notaufnahmезentrum (NAZ) als eigenständige Abteilung etabliert. In den letzten Jahren ist eine starke Zunahme der Inanspruchnahme zu verzeichnen, obwohl seit drei Jahren zusätzlich die kassenärztliche Bereitschaftspraxis am Krankenhaus Eggenfelden angesiedelt ist. So stieg die Patientenzahl von 2018 auf 2019 im Fachgebiet Chirurgie von ca. 13.700 auf 14.950 und Internistisch von ca. 7.300 auf 9.300 an.

Dies verursacht natürlich eine Vielzahl von Herausforderungen. So ist es unabdingbar, die Patienten mit vordringlichem Behandlungsbedarf herauszufiltern, um eine Gefährdung dieser Personengruppe zu vermeiden. Dies erfolgt durch eine standardisierte Triage, die unmittelbar nach der administrativen Aufnahme des Patienten erfolgt. Die Reihenfolge der Behandlung der Patienten wird durch das Ergebnis der Triage festgelegt. Die zeitweilig entstehenden längeren Wartezeiten sind mitunter

für die Patienten nicht nachvollziehbar und führen zu Unzufriedenheit.

Ein großes Problem besteht auch darin, dass eine Vielzahl von Patienten die Notaufnahme aufsucht, da sie längere Wartezeiten bei niedergelassenen Ärzten vermeiden wollen oder lange auf einen Facharzttermin warten müssen. Oft werden auch die Vertretungspraxen bei Abwesenheit eines Hausarztes nicht in Anspruch genommen. Dies ist zwar für die Patienten ein sehr „bequemer“ Weg, schafft aber in der Notaufnahme unnötige Kapazitätsprobleme.

Der von der Politik vorgesehene Weg eines „gemeinsamen Tresen“, der die Steuerung des Patienten entweder in Richtung Notfallzentrum oder Bereitschaftspraxis übernimmt, ist seit Ansiedelung der Bereitschaftspraxis schon eingeführt und entlastet die Notaufnahme während der Öffnungszeit der Bereitschaftspraxis

deutlich.

In Zukunft wird die Steuerung der Patientenströme zur adäquaten Versorgungseinheit zu einer der großen Herausforderungen werden und kann nur in enger Zusammenarbeit mit den Niedergelassenen Ärzten gelingen.

*Hans Peter Kronawitter
Leitender Arzt Notaufnahmезentrum*

Kontakt

Notaufnahmезentrum

Rund um die Uhr geöffnet

☎ 08721 983-7204

Bereitschaftspraxis

Montag - Donnerstag 18:00–21:00

Freitag 16:00–21:00

Samstag - Sonntag 09:00–21:00

☎ 08721 116117

Erfolgreiche Zertifizierung an der Rottal-Inn Klinik Eggenfelden: Abteilung Gynäkologie ist jetzt Gynäkologisches Krebszentrum

Das Gynäkologische Krebszentrum der Rottal-Inn Klinik Eggenfelden wurde im Dezember 2019 durch die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) erfolgreich zertifiziert. Nach einem strengen Zertifizierungsverfahren durch zwei Mediziner der Zertifizierungsgesellschaft mit Überprüfung der Kompetenz und Abläufe in der Abteilung auf „Herz und Nieren“ wurde jetzt das Zertifikat überreicht, mit dem bestätigt wird, dass die hohen fachlichen Anforderungen an Gynäkologische Krebszentren erfüllt werden.

Voraussetzungen für ein zertifiziertes Gynäkologisches Krebszentrum

Schon seit Jahren werden in der Fachabteilung zusätzlich zu den Leistungen als Zertifiziertes Brustzentrum auch Genitalkarzinome in ständig steigender Zahl den aktuellen Leitlinien entsprechend behandelt. Wie im Zertifizierten Brustzentrum werden vor der Behandlung der Patientinnen die vorliegenden Befunde gesichtet (z. B. Bildgebung - Sonographie, Computertomographie, Kernspintomographie). Falls noch nicht alle nötigen Befunde vorliegen, werden die Untersuchungen veranlasst und für den zuweisenden Arzt bzw. die Patientin koordiniert. Endoskopische Verfahren und feingewebliche Untersuchungen werden ggf. zur Ergänzung durchgeführt. Für Patientinnen, denen eine genetische Abklärung empfohlen wird, werden durch Kooperationspartner aus der Humangenetik regelmäßige Sprechstunden vor Ort angeboten.

Nach Vorliegen aller notwendigen Befunde stellt ein erfahrenes Team der Gynäkologie in enger Zusammenarbeit mit Radiologen, Pathologen, Viszeral- und Gefäßchirurgen, Strahlentherapeuten, Nuklearmedizinern, medizinischen Onkologen und Urologen u. a. im Rahmen einer interdisziplinären Tumorfallkonferenz die Empfehlung für die weitere Therapie. Die zuweisenden Ärzte können jederzeit an der Tumorfallkonferenz falls gewünscht teilnehmen. Diese findet immer am Dienstagabend statt. Die Empfehlung wird der Patientin in einem persönlichen Gespräch mitgeteilt und dem behandelnden zuweisenden Arzt kommuniziert.



Freude über die Anerkennung der besonderen Leistung der Abteilung für Gynäkologie bei (von links) Vorstand Bernd Hirtreiter, Dr. Jürgen Terhaag (Chefarzt der Abteilung für Gynäkologie und Geburtshilfe), Oberärztin Tatiana Cottin, Julia Grieser (Beauftragte für Qualitätsmanagement) und Vorstand Gerhard Schlegl.

Vorteile für die Patientinnen

Die Behandlung und Operation zur Therapie von Genitalkarzinomen (je nach vorliegendem Karzinom ggf. auch minimal-invasiv) wird im Zertifizierten Krebszentrum nach nationalem Standard und entsprechend der gültigen Leitlinie und ausschließlich durch besonders erfahrene Operateure durchgeführt. Durch die Kooperation mit der Pathologie Traunstein ist es möglich, zu Operationen ggf. den Pathologen ins Haus zu holen und bereits während des Eingriffes die Information zur Abgrenzung eines Karzinoms oder den Befall von Lymphknoten zu erhalten. Durch Teilnahme an wissenschaftlichen Studien wird eine Betreuung nach den neuesten medizinischen Erkenntnissen gewährleistet und die Behandlungsstrategien für alle Patientinnen verbessert. Über die Vorteile einer freiwilligen Teilnahme werden die Patientinnen ausführlich informiert, wenn sie für eine Studie in Betracht kommen.

Eine nach der Operation notwendige medikamentöse Behandlung, Strahlentherapie oder Chemotherapie wird in die Therapieplanung mit einbezogen, in Kooperation mit dem einweisenden Arzt besprochen und organisiert. Bereits während des stationären Aufenthalts wird mit der Patientin gemeinsam geklärt, ob Bedarf für eine psychoonkologische Behandlung besteht. In diesem Fall kann schon wäh-

rend des Aufenthalts ein Gespräch und ggf. im Anschluss an den Aufenthalt eine ambulante psychotherapeutische Weiterbehandlung organisiert werden. Außerdem werden Kontakte zu Selbsthilfegruppen in der Region vermittelt.

Das Zertifizierte Krebszentrum stützt sich ebenso wie das Zertifizierte Brustzentrum auf ein starkes Netzwerk an Kooperationspartnern und Spezialisten aus der ganzen Region. Somit erhalten die Patientinnen eine umfassende Betreuung. Zusätzlich wird zur Optimierung der Früherkennung im Rahmen des Gynäkologischen Krebszentrums seit April eine spezielle Dysplasie-Sprechstunde mit neuester Untersuchungstechnik aufgebaut. Diese wird durch speziell hierfür qualifizierte Ärzte der Abteilung durchgeführt. Frauen mit entsprechenden Krebsvorstufen können hierzu angemeldet werden.

Kontakt zur Gynäkologischen Ambulanz

☎ 08721 983-7204

✉ gynambulanz@rottalinnkliniken.de

Dr. Thomas Wieser - neuer Leitender Arzt der Schmerztherapie in Pfarrkirchen

Seit März dieses Jahres leitet Herr PD Dr. Thomas Wieser das Schmerzzentrum Rottal-Inn. Nach dem Studium in seiner Geburtsstadt München und Facharztausbildung zum Neurologen an der Universitätsklinik für Neurologie der Martin-Luther-Universität Halle/Wittenberg, vervollständigte er seine schmerztherapeutische Ausbildung in der Abteilung für Anästhesie und Schmerztherapie der medizinischen Universität Wien. PD Dr. Wieser war zuletzt als Chefarzt der Abteilung für Neurologie und Schmerztherapie am AWO-Fachkrankenhaus Jerichow beschäftigt.

Leistungsspektrum der Schmerztherapie

Aus seiner Überzeugung, dass das Symptom Schmerz nur ein Aspekt einer chronischen Schmerzerkrankung ist, hat PD Dr. Wieser im Schmerzzentrum Pfarrkirchen gemäß dem bio-psycho-sozialen Schmerzmodell den Therapieplan weiterentwickelt, um umfassend alle relevanten Bereiche einer Schmerzerkrankung abzudecken. Hinsichtlich der biologischen, sprich somatischen Komponente der Schmerzen, liegt ihm sehr an einer modernen und rationalen Pharmakotherapie, die oftmals eher ein Weniger als ein Mehr bedeutet. Dabei ist ihm die Bedeutung auch starker Opiate bei nicht-tumor Schmerz durchaus bewusst. Aber auch mit neuen Entwicklungen (zum Beispiel Cannabis) werden Erfahrungswerte gesammelt, wobei ihm dabei eine sorgfältig geplante

Indikationsstellung wichtig ist.

Intensive Physiotherapie und andere Maßnahmen aus dem Bereich der physikalischen Medizin ergänzen das somatische Therapieangebot. Dauerhaft und anhaltend kann ein Effekt einer Schmerztherapie nur sein, wenn Maßnahmen der körperlichen Aktivierung über einen längeren Zeitraum weitergeführt werden, d.h. PD Dr. Wieser und sein Team wollen den Patienten Spaß an Bewegung und Lust an körperlicher Aktivität mitgeben.

Im Rahmen der Schmerz-Psychotherapie versucht das Pfarrkirchener Team die Bewältigungsstrategien der Patienten zu analysieren und im Verlauf möglichst zu modifizieren. Die Therapien in der Gruppe werden durch Einzelgespräche vertieft, um damit auch tief sitzende Überzeugungen zu verändern. Ergänzt wird das Angebot durch Kunsttherapie und naturheilkundliche Methoden. Aufmerksamkeitsumlenkung, kreatives Arbeiten und Konzentration auf positives Erleben („Genuss-Training“) sind dabei vorrangige Ziele.

Wie von der ad-hoc Kommission „Interdisziplinäre Multimodale Schmerztherapie“ (IMST) der Deutschen Schmerzgesellschaft e.V. formuliert, ist die Wiederherstellung der Funktionalität („functional restoration“) das vorrangige Ziel. Intensiver Austausch im Team soll dazu dienen, ein für jeden Pati-

enten individuelles Ziel für den stationären Aufenthalt zu formulieren und durch laufende Überprüfung der Fortschritte schließlich auch zu erreichen.

Eine stationäre Schmerztherapie wird nur erfolgreich sein, wenn eine intensive Zusammenarbeit und Austausch aller Beteiligten gepflegt wird. So ist Dr. Wieser ein Aufbau von Netzwerken ein großes Anliegen. Die Zusammenarbeit mit den niedergelassenen Kollegen und dem Schmerzzentrum Inn-Salzach wird in diesem Sinne weitergeführt und nach Möglichkeit sogar intensiviert.



*PD Dr. med. Thomas Wieser
Facharzt für Neurologie,
spezielle Schmerztherapie*

Kontakt zur Schmerztherapie

☎ 08721 981-97758

✉ schmerzzentrum@rottalinnkliniken.de

Verschärfung der Personalsituation im ärztlichen Bereich

Deutschland leidet unter einem zunehmenden Fachkräftemangel in beinahe allen Branchen. Dass vor allem im Gesundheitswesen und dort in erster Linie in ländlichen Gebieten die Missstände am gravierendsten sind, stellt uns zunehmend vor schwierige Aufgaben, geeignete Mitarbeiter im ärztlichen und pflegerischen Bereich zu finden.

1985 titelte das Deutsche Ärzteblatt noch: „Maßnahmen gegen „Ärztenschwemme“. Inzwischen liefert die Suche „Personalakquise Ärzte“ in Google ca. 14.500 Treffer. Von den fünf Säulen der Personalakquise sollte die Bindung der vorhandenen Mitarbeiter durch entsprechende Rahmenbedingungen des Arbeitgebers die favorisierte sein. Unse-

re Ziele als kommunaler Klinikbetrieb müssen sein, die Qualifikation der Mitarbeiter zu fördern, Perspektiven in der beruflichen Weiterentwicklung zu schaffen und durch ein kollegiales Miteinander die Zufriedenheit im Arbeitsumfeld herzustellen. Ein Punkt, der mir besonders am Herzen liegt, ist die Integration ausländischer Kolleginnen und Kollegen zu fördern. Zu den kulturellen und sprachlichen Schwierigkeiten gesellen sich Unterschiede im Ausbildungssystem und in den Arbeitsprozessen. Hier sind nicht nur die Chefarzte der einzelnen Abteilungen gefragt, sondern auch jeder einzelne von uns kann hier mit Geduld und Empathie helfen, dass diese neuen Kollegen schnell in unserem System ankommen.

Nutzen wir die Faktoren, die wir selbst beeinflussen können – eine gute und perspektivisch orientierte Ausbildung und eine angenehme Arbeitsatmosphäre schaffen eine Win-Win-Situation für beide Seiten und sind unabdingbar für den Versorgungsauftrag, den wir unseren Patienten gegenüber haben.

*Dr. med. Klaus Kienle
Ärztlicher Direktor*